

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Lokale:
Halbjährig 20 Kr. — 5
Vierteljährig 10 " — 2
Monatlich 1 " 50 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 14 Kr. — 5
Vierteljährig 7 " — 2
im Ausland:
Halbjährig 18 Kr. — 5
Vierteljährig 9 " — 2
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Samsonde kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franko erbeten werden.

Nr. 28.

Hermannstadt, Dienstag den 6. Februar 1906.

122. Jahrgang.

König Friedrich VIII. von Dänemark.

Berlin, 2. Februar.

Der greise König Christian IX. von Dänemark, der Patriarch unter den Fürsten Europas, der seit dem am 17. November v. J. erfolgten Hinscheiden des Großherzogs Adolf von Luxemburg der Nestor unter den Herrschern Europas gewesen war, ist in dem ungewöhnlich hohen Alter von 88 Jahren dahingegangen, nachdem er 42 Jahre lang unter mannigfaltigen wechselnden Schicksalen die Regierung des während der Zeit an Mächtigkeit stark zurückgegangenen dänischen Königreichs geleitet hatte. Zu Beginn seiner Regierung schien er dazu bestimmt zu sein, eine führende Rolle in der europäischen Politik zu spielen, aber schon im Jahre 1848 eingeleitete Kampf zwischen Preußen und Dänemark um die Nordmark führte 1864 zur Niederlage Dänemarks und zur Angliederung des mecklenburgischen Schleswig-Holstein an den preussischen Staat.

Jene Kämpfe gehören heute der Geschichte, der Vergangenheit an. Die schleswigische Klausel zum Prager Frieden vom 23. August 1866 ist am 11. Oktober 1878 durch den ausdrücklichen Verzicht Dänemarks beseitigt worden, und somit gibt es seit 27 Jahren keine schleswigische Frage mehr. In Dänemark freilich hat man sich nicht so schnell mit diesen weltgeschichtlichen Wandlungen abgefunden. Jahrzehnte hindurch ist der dänische Hof der Mittelpunkt fast aller in Europa gegen das Deutsche Reich und den Weltfrieden gesponnenen Intrigen gewesen, und enge verwandtschaftliche Bande insbesondere mit dem russischen und dem englischen Hofe haben dem dänischen Königshause weitreichenden Einfluss auf die europäische Politik eingeräumt. So ist es bekannt, daß die gefälschten bulgarischen Aktenstücke dem Zaren in Dänemark in die Hände gespielt wurden; und hätte der Zar damals nicht seinen Rückweg über Berlin genommen, wo Fürst Bismarck ihn über die Intrigue aufklärte, so hätte diese leicht einen Weltbrand entzünden können.

Seit dieser Zeit hat es zwar hüben wie drüben an manchem Wechsel der Stimmungen und an manchen Verstimmungen, hier hervorgerufen durch die dänische Unterstützung der Agitation in Nordschleswig, dort erzeugt durch das tatkräftige Vorgehen der preussischen Regierung gegen diese Agitation, nicht gefehlt. Aber alles in allem ist doch das Verhältnis zwischen den beiden benachbarten Staaten insbesondere im Laufe des letzten Jahrzehnts ein wesentlich besseres und in den letzten Jahren ein ausgeprägt freundschaftliches geworden. Diese Wandlung herbeigeführt zu haben, gehört zu den Hauptverdiensten unseres Kaisers, der die Besserung der Beziehungen zu Dänemark von jeher als eine der Aufgaben seiner Politik angesehen hat. Als bald, vier Wochen nach seinem Regierungsantritt, im Juli 1888, unternahm Kaiser Wilhelm eine Osttournee, um die Höfe von Petersburg, Stockholm und Kopenhagen zu besuchen. Und als im Jahre 1892 während der Anwesenheit des Zarenpaares in Kopenhagen die Situation abermals eine sehr gespannte geworden war, verstand es Kaiser Wilhelm, durch seine Reise nach der Sommerresidenz der dänischen Königsfamilie jene Spannung zu heben und zugleich eine Besserung der deutsch-dänischen Beziehungen anzubahnen.

Es entspricht diesen Bestrebungen unseres Kaisers, wenn er jetzt, wie berichtet wird, beschlossen hat, der Beisetzung des verstorbenen Königs in Kopenhagen persönlich beizuwohnen. Und dieser Entschluß ist um so begrifflicher, als es bekannt ist, daß unser Kaiser mit dem bisherigen dänischen Kronprinzen und jetzigen König Friedrich VIII. in sehr engen persönlichen Beziehungen steht, die bei den Besuchen des dänischen Kronprinzen in Berlin in den Jahren 1900 und 1902 geknüpft wurden. Ist doch auch der jetzige dänische Thronfolger, Prinz Christian, mit der mecklenburgischen Prinzessin Alexandrine, der Schwester der deutschen Kronprinzessin Cecilie vermählt; der deutsche und der dänische Kronprinz sind also Schwäger.

Außer zu dem deutschen Kaiserhause steht der neue König von Dänemark in engen verwandtschaftlichen Beziehungen zum britischen, zum russischen, zum norwegischen, zum schwedischen und zum griechischen Herrscherhause. König Friedrich VIII. wurde am 3. Juni 1843 in Kopenhagen geboren. Er machte 1864 den Feldzug in Friesland als Reiteroffizier mit und er ist dänischer General-Inspizitor der Armee, schwedischer und norwegischer General, Chef des russischen 3. Dragonerregiments und des preussischen Husarenregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14. Seit dem 28. Juli 1869 ist er mit der Prinzessin Luisa von Schweden und Norwegen vermählt. Der Ehe sind 8 Kinder entsprossen. Der älteste der 4 Söhne, der jetzige Kronprinz Christian, ist am 26. September 1870 geboren. Er steht à la suite des preussischen Husarenregiments Nr. 14 und ist, wie schon erwähnt, mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg vermählt.

Von dem jetzigen König Friedrich VIII. ist bekannt, daß er seit langen Jahren mit Eifer für eine deutsch-dänische Annäherung tätig ist. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie er bei seinem letzten Aufenthalt in Deutschland im Herbst 1902 bei dem Besuch seines Regiments in Kassel einen begeisterten Trinkspruch auf das deutsche Heer ausbrachte. Und die deutschfreundlichen Bestrebungen des dänischen Königs dürfen auf volles Verständnis und auch Unterstützung im Dänemarle rechnen, da hier im Laufe der letzten Jahre die Erkenntnis immer mehr an Boden gewonnen hat, daß der kleine dänische Staat seine Interessen weit besser in einem aufrichtigen Zusammengehen mit dem großen Nachbar als im Gegensatz zu ihm wahr, mit dem Dänemark auf allen Gebieten des wirtschaftlichen wie des geistigen Lebens so viel Interessen gemeinsam hat.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die Mission des Grafen Julius Andrássy ist, wie unser Telegramm aus Wien besagt, gescheitert.

Vom 2. d. wird aus Budapest geschrieben: Es ist unstreitbar, daß die Sonderstellung Ungarns der Sache des Friedens sehr geschadet hat, denn die Bedenken des Monarchen, die er einem Koalitionsabstimm gegenüber ohne dies von allem Anfang an hegte, wurden dadurch nur noch mehr bekräftigt. Graf Andrássy und seine unmittelbare Umgebung stehen unverkennbar unter dem Eindruck, daß die Angelegenheit des Friedens trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Koalition noch lange nicht gesichert sei. Es wäre eine unverantwortliche Irreführung der ungarischen öffentlichen Meinung, wollte man dieselbe in dem Glauben wiegen, daß die Verständigung bereits eine vollendete Tatsache sei, aber

man darf auch die Hoffnung nicht fallen lassen, daß durch weitere Nachgiebigkeit beider Teile bezüglich der Fragen, die ja jetzt nur eine Bedeutung zweiten Ranges besitzen, vor dem 1. März eine Einigung zustandekommen könne. Sowie es feststehend, daß man in Wien nicht abgeneigt ist, durch Aufstellung von allerlei Forderungen die Situation zu erschweren.

Berechtigtes Aufsehen erregte am 2. d. ein Zeitungsartikel Franz Kossuths, welcher sich über die Friedenschancen auffällig pessimistisch äußert. Man sagte allgemein, die Friedensausichten müssen tatsächlich sehr geringe sein, wenn der Präsident der ungarischen Koalition, welcher doch über alle Details genau orientiert sein muß, in dem heutigen Stadium der Verhandlungen so wenig Zuversicht an den Tag legt. Auch der Hinweis Kossuths auf die friedensfeindliche Ministerarbeit einflussreicher Personen in der Umgebung des Königs wurde vielfach kommentiert.

Man meldet aus Arab: In Béska fand dieser Tage die Konstituierung der Unabhängigkeitspartei statt. In der Volksversammlung hielt unter Anderem auch der Abgeordnete Bela Barabas eine Rede, in welcher er Folgendes sagte: Wir brauchen keinen Frieden, sondern den Sieg; der Friede ist nur ein Mittel, aber kein Zweck. Würde die Koalition deshalb die Regierung übernehmen, um Frieden zu machen, so wäre dies Vaterlandsverrat. Barabas erklärte schließlich, nur die Unabhängigkeitspartei könne das Land dem Aufblühen zuführen. Kossuth werde mit den übrigen Führern die Rechte der Nation erkämpfen.

Frankreich. Nach der Schlacht vor der Klottbenkirche ereigneten sich im Polizeiamte, wohin man die verhafteten Aristokraten gebracht hatte, einige charakteristische Szenen. Die Komtesse de Bourbon kam in ihrer Equipage an und erklärte hoheitsvoll, gebieterisch und sehr aufgeregt, sie wüßte ihren Gatten zu leben. Der Polizeikommissär bat sie höflich, sie möge warten. Stolz erwiderte darauf die Gräfin: „Die Bourbonnen warten nicht, mein Herr!“ Der Polizeikommissär zuckte mit den Achseln und lächelte ironisch. Die Gräfin erklärte aufgebracht, sie gehe nicht eher fort, als bis ihr Gatte freigelassen sei. Der Polizeikommissär antwortete ruhig: Ich glaube, daß Sie dann sehr lange hier werden bleiben müssen. Einer der aristokratischen Jünglinge erklärte mit Pathos: Wir sind alle Märtyrer. Der Märtyrer ließ sich gleich darauf Champagner holen, der in den Polizeikommissariaten überhaupt in Strömen floß.

Aus Rom wird berichtet, daß die in den Pariser Kirchen anlässlich der Inventuraufnahmen vorgenommenen Rubstörungen in vatikanischen Kreisen tiefen Eindruck hervorgerufen haben. Ein hoher Würdenträger des Vatikans erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er begreife die Gefühle der französischen Katholiken vollständig, aber der Anlaß des Widerstandes ist nicht gut gewählt, da die Inventuraufnahmen lediglich den Zweck haben, die Uebergabe des Kirchenvermögens zu sichern. Unter den Geistlichen des Vatikans seien die Ansichten über die Widerstandsbewegungen geteilt. Die Einen billigen, die Anderen tadeln sie. Man glaubt, daß der Papst unverzüglich den Bischöfen die Weisung erteilen werde, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten und die Durchführung der Inventuraufnahmen zuzulassen. In vatikanischen Kreisen fürchtet man, daß die Fortsetzung des Widerstandes die französische Regierung zu Zwangsmaßnahmen veranlassen werde, die für die Freiheit der Kirche gefährlich wären.

Italien. Wie die „Tribuna“ und andere Blätter melden, haben die vom König berufenen Persönlichkeiten Sonnino als den einzigen Staatsmann bezeichnet, der in der Lage wäre, das neue Kabinett zu bilden. Das Organ Sonninos, „Giornale d'Italia“, gibt die Meinung mehrerer Blätter wieder, wonach Sonnino mit der Kabinettsbildung betraut werden wird.

Rußland. Das „N. W. Tagbl.“ berichtet: Bei den im November in Wien von den russischen Unterhändlern geführten Handelsvertragsverhandlungen wurde bekanntlich eine Einigung über den gesamten

Fenilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönaue.
(21. Fortsetzung.)

Alle folgten diesem Vorschlag, und draußen schüttelte Leonie schnell den trüben Eindruck wieder ab, und andere Gedanken und Interessen erfüllten sie.

„Ich habe eine Idee,“ begann sie. „Ich möchte ein großartiges Fest hier geben, einen Ball, von dem noch lange gesprochen wird. Was meinst Du dazu, Nelly?“

„Ich denke, das müßte ganz reizend werden,“ erwiderte diese, und die zwei Herren stimmten eifrig ein.

„Sie, Paul, und auch Sir Gordon müssen mir bei dem Arrangement helfen, ich möchte nämlich noch etwas ganz Besonderes vornehmen. Wollen wir erst lebende Bilder stellen? Das ist etwas so Hübsches und amüsiert jeden.“

„Ich bin sehr dafür,“ beizustimmen, Sir Gordon sich, beizustimmen. Er dachte an die Besprechungen und Proben, die ihn öfter nach Lighton Hall führen würden. Bewundernd sah er Lady Charnleigh an. „Welch lebhaft, leicht bewegliche Natur hat sie doch!“ dachte er. „Eben noch preßte ihr fremder Kummer Tränen aus, und jetzt lacht sie im Gedanken an einen Ball. Sie ist eine vollkommene Undine, halb ernst, halb neckisch, teils Kind noch, teils gereiftes Weib — aber immer entzückend.“

X.

Die Beziehungen zwischen Sir Gordon und Hauptmann Barlow waren kühler geworden. Sie verkehrten wie sonst immer, aber die enge Freundschaft hatte einen Riß bekommen. Ein schönes Mädchen war

zwischen sie getreten, ein Mädchen, welches in beiden eine heiße, tiefe Liebe erweckte.

Walter Gordon hatte einen schweren Kampf gekämpft. Er sah, wie sehr Paul Lady Charnleigh liebte, und fand es ungerecht, daß dieser, der schon die große Erbschaft verloren hatte, auch seiner Liebe entzogen sollte. Aber Leonie fand es frei, zu wählen, und er konnte so gut um sie werben wie jeder andere, ja er hatte die sichere Empfindung, von ihr geliebt zu sein. Er beschloß, die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, und ihr seine Liebe zu gestehen, mochte sie dann entscheiden.

Es war jedoch nicht leicht, diesen Entschluß auszuführen, denn obgleich er täglich nach Lighton Hall kam, um Rücksprache über das Fest und die Vorbereitungen zu nehmen, so gelang es ihm nie, Leonie allein zu treffen. Es schien, daß sie ihm auswich, vielleicht wollte sie das süße Glück, sich geliebt zu wissen, ohne daß es durch ein Wort entweicht war, so lange wie möglich genießen.

Eines Morgens, als das Frühstück eben beendet war, iprengte ein Reiter in den Schloßhof. Nelly, die an das Fenster getreten war, sah ihn zuerst und rief aus: „Da ist Sir Gordon schon, Leonie, sein Pferd scheint den Weg hierher alle Tage schneller zurückzulegen.“

Lady Fanshawe lächelte bezeichnend, und Leonie wandte sich ab, um ihr Erdbeeren zu verbereiten. „Leonie,“ wiederholte Nelly, „Sir Gordon kommt.“

„Er ist mir immer willkommen,“ war die ruhige Entgegnung.

„Das glaube ich schon,“ lachte Nelly.

Als Lady Charnleigh beim Eintritt des Gastes aufblickte, sah sie einen so entschlossenen Ausdruck auf seinem Gesicht, daß sie genau wußte, er sei heute mit einem bestimmten Zwecke hergekommen, und sie würde seiner Bewerbung nicht mehr ausweichen können.

Sie beobachtete ihn, als er durch das Zimmer auf Lady Fanshawe zuschritt, um dieselbe zu begrüßen. Wie schön, wie stattlich sah er aus, so frei und stolz! Ihr Herz schlug hörbar, als er sich nun zu ihr wandte und sagte: „Lady Charnleigh, ich kam heute her, um Sie etwas zu

fragen. Werden Sie im Laufe des Tages ein paar Minuten für mich übrig haben?“

„Gewiß,“ antwortete sie, während sie in Gedanken Pläne machte, wie sie Nelly an ihre Seite fesseln könnte. Jetzt, wo die Entscheidung so nahe bevorstand, bangte ihr davor, und sie hätte das Glück, welches sie herbeisehnte, gern noch hinausgeschoben.

Sie bat Nelly, Sir Gordon die Fortschritte beim Bau der Bühne zu zeigen. Er folgte ihrem Wunsch, aber beim Verlassen des Zimmers warf er ihr einen Blick zu, der deutlich sagte: „Du entgehst mir heute nicht, Du mußt mich anhören.“

Bis zum Frühstück zog Leonie sich ganz in ihre Gemächer zurück, und als nach demselben Besuch gemeldet wurde, empfing sie die Gäste, forderte sie zum Verweilen auf und zeigte ihre Gemächshäuser, bis Sir Gordon fast die Geduld verlor. Die Mittagsglocke ertönte und noch hatte er keine Gelegenheit gehabt, mit ihr zu sprechen.

Als er ihr den Arm bot, um sie zu Tisch zu führen, sagte er: „Bitte Lady Charnleigh, denken Sie daran, daß Sie mir eine kurze Unterredung versprochen haben, Sie dürfen es nicht vergessen.“

Und wieder wartete er geduldig, während des ihm endlosen erschreckenden Essens. In seinem ganzen Leben vergaß er nicht, wie schön Leonie ausah. Sie hörte ihn nie an, wenn er mit ihr sprach, nur ein holdes Eröteln flog über ihr Gesicht, auch redete sie ihm nie unangefordert an, aber er war seiner Sache ganz sicher. Sie trug ein blaues Kleid, reich mit weißen Spitzen besetzt, welches er einmal bewundert hatte, und auch ihr goldiges Haar war in der Weise geordnet, die er am kleidsamsten fand. Ihr schüchternes, zurückhaltendes Wesen war ihm neu, aber es erhöhte ihre Anmut und Schönheit.

Endlich wurde die Tafel aufgehoben, und Sir Gordon trat zu Lady Charnleigh. „Der Abend ist schön,“ sagte er, „und die Vögel singen so lieblich, wollen wir nicht einen Gang durch die Anlagen machen?“

„Ja, gern,“ antwortete sie, „kommst Du mit uns, Nelly?“

Komplex des Handelsvertrags erzielt. Die vollständige Perfektionierung blieb nach der Abreise der russischen Delegierten den Verhandlungen im diplomatischen Wege vorbehalten. Aus Petersburg wird nun gemeldet, daß die Verhandlungen endgültig abgeschlossen sind und in dieser Woche die Publikation des österreichisch-ungarisch-russischen Handelsvertrags bevorsteht.

Serbien. Die Stabschjuna-Majorität hat die Demission oder Resignation des Kabinetts in Erwägung gezogen, denn nur auf diese Weise glaubt sie das Mittel ausfindig zu machen, eine neue Verständigung mit Oesterreich-Ungarn anzubahnen zu können.

Montenegro. Aus Cetinje wird berichtet: Ein Meeting von Bürgern nahm mit Altklamation eine Resolution an, in welcher den Brüdern in Serbien die wärmsten Gefühle und die Bereitwilligkeit zu Opfern im gemeinsamen Kampfe für die handelspolitische Unabhängigkeit der Slaven auf dem Balkan ausgedrückt wird.

Bürfei. In Konstantinopel verläutet, die Psorte habe am 2. d. Mts. an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, welche eine Verständigung bezüglich des Fallenslassens der bulgarisch-serbischen Zollunion und bezüglich der gegenseitigen Zollschwierigkeiten herbeizuführen sucht.

Vokalnachrichten.

Kommunifikation. In der Gemeinde Urwegen findet am 30. März l. J., 8 Uhr vormittags, die Tagfahrt wegen Einleitung der dortigen allgemeinen Kommunifikation statt. Das Nähere ist aus der im Angeigentellten unteser Blatt enthaltenen, hierauf bezüglichen Kundmachung des Hermannstädter Vks. Gerichtshofes zu ersehen.

Diner. Am 4. d. gab Seine Eminenz Erzbischof und Metropolit Johann Metianu das dritte Falschingsgalabiner.

Aus der Theaterkanzlei. Dienstag den 6. d. M. wird „Minna von Barnhelm“ ausgeführt und spielt Fräulein Alexius die „Minna“, Frau Professor Römer die „Franziska“ und Herr von Hanneheim den „Ricard“.

Benefiz Karl Kunst. Mittwoch den 7. d. findet das Benefiz des verdienstvollen Schauspielers und gebiegenen Spielers Karl Kunst statt. Seine stets verständnisvollen und abgeklärten Darbietungen kennt und anerkennt das Publikum und sind auch von der Kritik gebührend gewürdigt worden. Zur Aufführung gelangen außer dem seit längerer Zeit nicht gegebenen beliebigen Lustspiel „Komtesse Guckel“ plastisch herrliche Wärmorgengruppen wie die vorjährige Kreuzabnahme nach Gemälden von Albrecht Dürer, Signorelli und Rubens. Sicherlich dürfte zu diesem genussreichen Abend ein das Haus füllendes Publikum sich einfinden.

Bereinsnachricht. Der Hermannstädter ungarische Gesang- und Dilettantenverein hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung die Neuwahl seines Ausschusses mit folgendem Ergebnis vollzogen: Ferdinand Mally, Präsident; Ernst Bourna, Vizepräsident; Emil Korbul, Kassier; Rudolf Reich, Chormeister; Josef Regius, Sekretär; Ladislav Gendric, Schriftführer; Jgna, Györi, Kassier; Rudolf Krassovszky, Kontrolleur; Friedrich Rehnert, Quästor; Alexander Höfky, Bibliothekar; Anton Wieske, Inspektor; Josef Ujaghy, Souffleur. Ausschussmitglieder aus der Reihe der Ausübenden: Julius Aranyosy, Johann Daniel, Stefan Kdovec, Giza Sinczky, Ladislav Szabo, Daniel Tschobsky, Josef Wamher. Ausschussmitglieder aus der Reihe der Unterstügenden: Alexander Györi, Ludwig Parische, Franz Szalay, Karl Székely. Rechnungsrevisoren: Wilhelm Meß, Josef Sandor, Samuel Szabo.

Vorlesungen der Szepter Gesellschaft. Am 4. d. hielt Staatsbürgerlehrer Jgna Györi unter allseitigem Beifall einen in volkstümlichem Stil verfassten, ebenso instruktiven, wie seitens der interessierten Kreise in ernster Erwägung zu ziehenden und beherzigenswerten, durch aus dem Leben des Gemeinwesens geschöpfte Beweismittel schlagend begründeten Vortrag „Ueber die Erziehung der Gewerbelehrlinge“. Er führte die Tatsache an, daß angesichts der Zunahme der Bevölkerung mit der Agrikultur allein das Auslangen nicht mehr zu finden ist und Abhilfe zuerbster durch Hebung des Gewerbes erhofft werden kann. Dieses erstrebenswerte Ziel sei aber nur so zu erreichen, wenn mit dem bisherigen System der Erziehung der Lehrlinge zu hausdienstlichen Objekten gründlich gebrochen, in den Werkstätten das ehrliche Handwerk auf sitteneriegender Grundlage aufgebaut wird und der Meister selbst seinen Gehilfen und Lehrlingen als Beispiel voranleuchtet. Die falsche Auffassung, daß der Gewerbelehrling ein Wesen niederer Gattung, ein wertloses Ding sei, müsse einer richtigeren Einsicht weichen, soll das Gewerbe, dieser wichtige Faktor im volkswirtschaftlichen Leben, auf eine höhere Stufe gelangen. Nach lichtvoller Erläuterung der Art und Weise, wie das Verhältnis des Lehrlings zum Meister und zu dessen Familie

Miß Day, die nichts von Sir Gordons Plänen wußte, war bereit, aber dieser ging jetzt entschlossen auf sein Ziel zu, Leonie sollte ihn nicht länger hindern.

Er wandte sich an Reilly und sagte: „Bitte, Miß Day, erfüllen Sie Lady Charnleighs Wunsch nicht. Ich möchte sie allein sprechen.“ Reilly lachte. „Dann bleibe ich natürlich hier, Sir Gordon.“ sagte sie, „ich will mich nicht aufdrängen, wo ich überflüssig bin.“

Darauf trat Leonie an die Seite ihres Gastes in den Garten. Beide gingen schweigend nebeneinander, bis sie sich weit vom Schlosse entfernten hatten.

Blöglück rief Sir Gordon aus: „Wie hart und grausam sind Sie, Lady Charnleigh! Sie müssen doch schon lange gemerkt haben, wie sehr sich mein Herz danach sehnt, Ihnen zu sagen, daß ich Sie über alles liebe. Aber Sie sind mir ausgewichen, Sie haben mich gequält und müssen jetzt doppelt freundlich sein.“ Er nahm ihre Hand in die seine, und sie entzog sie ihm nicht. „O Leonie,“ sagte er, „es ist schwer, Worte zu finden, wenn das Herz so voll ist!“

Sie antwortete nicht, und er fuhr fort: „Ich muß es jetzt endlich aussprechen, daß ich Sie vom ersten Augenblick an, wo ich sie sah, geliebt habe, mit einer Liebe, die so stark, so mächtig ist, daß sie mein ganzes Leben ausfüllt. Es mag lächeln sein, das zu sagen, wenn so manche edlere und bessere Männer um Sie geworben haben, aber heißer und treuer kann Sie keiner lieben. Wollen Sie mir Ihr Leben und Ihr Glück anvertrauen?“

Jedes seiner Worte schlug wie süße Musik an Leonies Ohr, ihr Herz war bewegt, aber kein Wort kam über ihre Lippen.

Walter Gordon beugte sich vor, um ihr ins Antlitz zu schauen, aber sie hatte sich abgewandt. Er sollte nicht sehen, welches Glück darauf ausgeprägt war.

„Ich wollte,“ begann er von neuem, „daß Sie nicht so reich wären, ich möchte Ihnen alles sein, alles geben. Ich möchte, daß Hindernisse uns entgegenständen, damit meine Liebe sie überwinden könnte. Leonie, sage mir doch nur ein einziges Wort.“

Das liebevolle Gesicht wandte sich ihm zu.

„Haben Sie mich wirklich so von Herzen lieb?“ fragte sie leise.

„Mehr als mein Leben, Geliebte, aber es ist mir nicht gegeben, meinen Gefühlen Worte zu leihen, sie sind zu mächtig. Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich Sie mehr liebe, als alles auf der Welt, und Sie bitten, mich auch ein wenig gut zu sein. Wollen Sie das, Leonie?“

„Ich habe so viele Fehler,“ erwiderte das junge Mädchen, „Sie halten mich für besser, als ich bin, ich könnte Sie enttäuschen.“

(Fortsetzung folgt.)

gegenbringend zu gestalten wäre, empfahl Vortragender in einem warmen Appell die werktätige Förderung der Gewerbelehrlingsheime, die erweitermaßen in Verbindung mit den Gewerbelehrlingsschulen gesunde Pfanzstätten für das sittliche Gedeihen der heranwachsenden gewerblichen Jugend sind.

Volkunterhaltung des Guttemplerordens. Auch die letzte Volksunterhaltung der Bruckenthaler des Guttemplerordens fand bei vollständig ausverkaufter Saale statt und befriedigte die Anwesenden in jeder Beziehung. Die Veranstaltung wurde von dem Hausorchester des Vereins jüngerer Kaufleute unter Herrn Heils bewährter Leitung mit dem Fregolimarisch eröffnet, worauf ein vorzüglich gezieltes Flöten- solo des Herrn Bass mit Orchesterbegleitung folgte. Dann las Herr S. Klöß Kellers lustige „Tanzlegende“ vor und sang Fräulein F. Thullner zwei Lieder, die Frau B. Fabritius mit vorzüglichem Verständnis auf dem Piano begleitete. Auf stürmisches Verlangen sang Fräulein Thullner Mascagnis Blumenorakel mit tiefem Ausdruck und schien uns dieses temperamentvolle Lied besonders für die junge Sängerin zu passen, die weit eher einer Santuzza, als einem lächlichen Parrestitöchterlein gleich sieht! Der Vortrag des Herrn E. Neugeboren über „Trinkerausreden“ schien entschieden Eindruck zu machen und fand nicht weniger Beifall, als das allerliebste Soloflückchen, das Fräulein v. Putkowsky auf vielseitiges Verlangen vorspielte. Das Programm schloß mit dem sein nuanzierten „Ständchen“ von Wawra, mit dem das Hausorchester des Vereins jüngerer Kaufleute abermals sehr reichlichen Beifall erntete.

„Der Herr der Haun.“ Die erste Aufführung der siebenbürgisch-sächsischen Volkoper „Der Herr der Haun“ von Hermann Kirchner im Theater des Westens in Berlin ist auf nächsten Donnerstag den 8. d. angesetzt.

„Neppendorfer Blätter.“ Das erste Februarheft dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatsschrift ist heute ausgegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement samt Zustellung nur zwei Kronen. Herausgeber Josef Botischer Hermannstadt, Kollogasse 10.

Todesfälle. Frau Sofie Kendeffy v. Malombiz geborene Baumgarten, Finanzbeamtenwitwe, ist am 3. d. M. im Alter von 73 Jahren hier gestorben und am 5. d. nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt worden.

Gestorben ist: der berühmte Kritiker Redakteur Ludwig Speidel am 3. d. in Wien, im 76. Lebensjahre.

Keine Mitteilungen. Aufgefingene worden ist ein junger Fögler; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein Einkaufsbüchlein für Petroleum; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Hoftrauer. Auf allerhöchste Anordnung wird für weitland Seine Majestät Christian IX., König von Dänemark, die Hoftrauer von Sonntag, 4. d., angefangen, durch sechzehn Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten zehn Tage vom 4. bis einschließl. 13. d. die tiefe und die weiteren sechs Tage vom 14. einschließl. 19. d. die mindere Trauer.

Ernennungen. Seine Majestät hat zu Unterrichtern ernannt: den Woczer Bezirksgerichtsnotar Dr. Stefan Vermeß beim Walemdorfer, den Klausenburger Bezirksgerichtsnotar Dr. Julius Desji beim Wbrudbanpaer, den Dvaer Gerichtshofsvizenotar Dr. Georg Domnawovics beim Körsbanaer l. Bezirksgericht.

Der k. ungar. Minister des Innern hat in die Klausenburger Pöhsyktprüfungscommission für die Dauer von drei Jahren ernannt: Dr. Kornel Chyzer zum Vorsitzenden; Dr. Sigmund Burjeß zum Vizepräsidenten; Dr. Ladislav Urbanffy, Dr. Eugen Konrad, Dr. Karl Hoer und Dr. Gabriel Engel zu Mitgliedern.

Der k. ungar. Justizminister hat den Grundbuchdiurnisten Adrian Szava zum Kanzlisten beim Ögyogyentmiklofer kön. Bezirksgerichte ernannt.

Verletzungen. Der kön. ungar. Justizminister hat den Vizenotar Dr. Ladislav Andre vom Topanfalvaer Bezirksgericht zum Dvaer Gerichtshofe verlegt.

Der kön. ungar. Unterrichtsminister hat die Bürföjer Kleinfunderbewaherin Stela Kisgyörgy geb. Hitter zum Schöpfburger staatlichen Wul verlegt.

Selbstmord eines Sparraktentaffiers. Aus Schäßburg wird vom 2. d. gemeldet: Der Kassier der hiesigen Ausbillsparkasse Johann Wolf wurde heute in seinem Bureau mit Brandpulver bedeckt tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sich Wolf mit Petroleum überhäufet und dann angezündet habe. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Blutige Schlägerei. Aus Klausenburger wird vom 3. d. geschrieben: Heute nachts geriet der Fögling der hiesigen landwirtschaftlichen Anstalt Béla Bartha mit dem Tischergehilfen Josef Némethi in Streit, der bald in eine Schlägerei überging. Bartha suchte sich seines Gegners mit einem Messer zu erwehren und stach ihn hierbei so unglücklich in die Brust, daß Némethi verblutete, noch bevor Hilfe zur Stelle war. Bartha flüchtete sich in seine Wohnung und suchte unter dem Bette den ihn verfolgenden Polizisten zu entgehen, die jedoch den jugendlichen Mörder bald ausfindig machten und festnahmen.

Ein Indusireritter. Der Handlungsgehilfe Josef Vasarhelyi gab sich in mehreren Klausenburger Familien bald für einen Grafen Tiba, bald für einen Grafen Bethlen aus, um desto unauffälliger Diebstähle begehen zu können. Der dortige Gerichtshof verurteilte den jugendlichen Hochstapler zu 6 Monaten Gefängnis.

Defraudation. Aus Bajda - Hunyad wird dem „Magy. Lud.“ berichtet: Im hiesigen staatlichen Eisenwerke wurde eine größere Defraudation entdeckt. Ein Unterbeamter Namens Bajda hat aus den Magazinern größere Posten Kohlen entwendet und veräußert. Die Untersuchung wurde auf mehrere Beamten ausgebeugt.

Attentat eines Wilderers. Aus Déva wird vom 3. d. geschrieben: In dem Bornemsbachischen Forste in Uiso-Gjertes erkappte gestern der Förster Alexius Anyska den Wilderer Alexius Marian auf frischer Tat. Der Förster gab einen Schuß ab, zertümmerte jedoch nur das Gewehr des Wilderers. Abends, während der Förster beim Nachtmahl saß, kragte plötzlich durch das Fenster ein Schuß; dieser verfehlte jedoch glücklicherweise das Ziel. Die Gendarmen verhaftete Marian, der geflänkt ist.

Das Adelsdiplom Baron Fejervarys gestohlen? Aus Satoralja-Ujhely wird gemeldet: Im Kempöner Komitat sind die Diebstähle und Einbrüche an der Tagesordnung. Kürzlich wurde in Banocz bei Frau Koloman Fejervary, der Witwe eines nahen Verwandten des Ministerpräsidenten, ein Einbruch verübt. Nachdem Koloman Fejervary das Oberhaupt der älteren Linie der Familie Fejervary war, waren sämtliche Familiendokumente seiner Obhut anvertraut. In einer großen eisernen Truhe befanden sich das Original des Ahnenbriefes, die Donationsbriefe und andere interessante alte Urkunden und Dokumente. Die Einbrecher nahmen die Truhe mit sich und eraubten sie ihres Inhalts. Die Truhe wurde später in der Nähe der Gemeinde leer aufgefunden. Der Ministerpräsident hat also keine sämtlichen Familienchriften verloren. Vom Einbruche wurde sofort die Anzeige erstattet, doch blieben die Recherchen bisher erfolglos.

Eine neue Brücke und drei Häuser als Heizmittel. Aus Arad wird über einen Akt des Vandalismus berichtet, dem gegenüber man vielleicht mehr Mitleid mit den Tätern als Empörung über die Tat empfinden wird. Vergangenen Winter hat die Gemeinde Gyires über die Körs eine neue Brücke schlagen lassen, einerseits, um die Gefahr einer Ueberschwemmung zu mindern, andererseits, um über den strudelreichen Fluß zu Fuß und Wagen ohne Fahrtschleifen verkehren zu können. Der diesjährige Winter hat sich nun in Gyires mit bitterer Kälte eingestellt und steigerte die Not der Gemeinde bis zur Unerträglichkeit. Anfangs half die Vorrichtung dem allgemeinen Elend, so gut es eben ging, ab, als aber die zur Verfügung stehenden Mittel zur Vinderung der Not an Brod und Heizmaterial zu Ende gingen, stellte sich der Gemeinderichter an die Spitze von etwa achtzig mit Hacken versehenen Dorfinsassen und zog mit ihnen zur neuen Brücke. Nun ging man an das Werk der Zerstörung, welcher der ganze obere Teil der Brücke zum Opfer fiel. Der so gewonnene Holzvorrat wurde nun unter die Dorfbewohner verteilt. Doch nicht genug daran, wurden auch noch drei verfallene Gemeindebauten vom selben Schicksale ereilt. Wer weiß, welche Dimensionen dieser von äußerster Not erzwungene Vandalismus angenommen hätte, wenn er nicht zur Kenntnis des Oberstufrichters gekommen wäre. Der Oberstufrichter betraute das Ingenieurat mit der Untersuchung, welche nun eine infolge der Zerstörung der Brücke und des an sie stößenden Teiles des Damms eingetretene Ueberschwemmungsgefahr für die Gemeinde Gyires konstatierte.

Verurteilung eines Mädchenhändlers. Von der Muntacier Grenzpolizei wurde ein Mädchenhändler namens Josef Ferencz verhaftet, als er ein ungarisches Mädchen mittelst Bahn nach Lemberg bringen wollte, um es dort einem in schlechtem Ruf stehenden Hause zu übergeben. Ferencz wurde zu einer Freiheitsstrafe und zu 100 Kr. Geldstrafe verurteilt.

Ein verhafteter Auswanderungsagent. Wie aus Raab gemeldet wird, wurde dort am 1. d. der Glanzgehülte und Auswanderungsagent Adam Kharits, der den Deutzer Alexander Luka und Emerich Luka zur Flucht nach Amerika verhelfen wollte, von der Brucker Grenzpolizei verhaftet. Bei dem Verhafteten fand man eine Menge Prospekte des Auswanderungsbureaus Red Star Line. Die Prospekte wurden konfiszirt.

Raffinierter Betrug. Am 17. Januar wollte Julius Lenart aus Mjoket an der Raff. des Breßburger Steueramtes 20.140 Kr. begehren, die ihm vom Waisenstuhle des Breßburger Komitates angewiesen wurden. Er mußte am Schalter längere Zeit warten. Während dessen nahm ihm ein unbekannter Herr die Quittung ab und sagte, das Geld werde, da jetzt ein so großer Betrag nicht vorhanden sei, per Post zugesandt werden. Am 29. v. kam Lenart ins Steueramt, um das Geld zu urgieren, hier teilte man ihm jedoch mit, daß der Betrag schon am 17. Januar behoben wurde. Die Polizei fahndet nach dem unbekanntem Gauner.

Die Karriere eines österreichisch-ungarischen Genieoffiziers. In Walparaiso ist der Ingenieur Alexander Kunz, der sich um die Frage der Wassererschließung in Südwestafrika sehr verdient gemacht hat, gestorben. Kunz war ursprünglich österreichisch-ungarischer Genieoffizier, nahm dann den Abschied, beteiligte sich in hervorragendem Maße bei den Eisenbahnbauten in Kleinafrika und reiste vor etwa fünf Jahren nach Deutsch-Südwestafrika, um die dortigen Wasserverhältnisse zu studieren. Seine Berichte erregten in kolonialwirtschaftlichen Kreisen großes Aufsehen und er wurde vom kolonialwirtschaftlichen Komitee für eine zweite Reise nach dem Schutzgebiet gewonnen, um die Wasserverhältnisse im Süden, namentlich am großen Fischfluß, gründlich zu erforschen. Er begann seine Reise in Britisch-Südwestafrika, von wo er wertvolle Beobachtungen mitbrachte. Mitten in der Arbeit wurde er durch den Ausbruch der Luftstöße von Hottentotten und Hereros gestört. Nach Europa zurückgekehrt, legte er in einem umfassenden Werke seine Pläne für Bewässerung größerer Flächen mittelst Staunlagen dar. Er schlug auch vor, an den größeren bewässerten Flächen Kolonien zu errichten, in denen die ankommenden Anwohler erst einige Zeit bei gewohnter Beschäftigung in der intensiven Landwirtschaft sich die eigenartigen Verhältnisse des Landes ansehen können, bevor sie zum landesüblichen extensiven Betriebe übergehen können. Die Kolonialverwaltung beschloß, den bewährten Fachmann zum Direktor des in der Kolonie neu zu schaffenden Wasserbauamtes auszuwählen. Da er indes sein Amt erst antreten sollte, wenn ruhige Zustände gefestigt, die Arbeiten zu begeben, trat er noch eine weitere Studienreise nach Südamerika an, auf der er nun gestorben ist.

Chefsäckung. Aus Wien wird berichtet: Nach einer der hiesigen Polizeidirektion zugekommenen Verständigung ist der Oberbetreuer Ferdinand Söpel bereits am 30. Januar in New-York gelandet. Es wurden weitere Schritte eingeleitet, um die Verhaftung des Chefsäcklers durchzuführen.

Ein mysteriöser Mord im Walde. Vor einigen Tagen wurde im Regional in Steiermark eine Frau ermordet aufgefunden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Täter zu entdecken. In dieser Mordaffaire fand am 3. d. — wie man aus Graz meldet — die Gerichtskommission in Kapellen bei der Durchsuchung des Anstandortes einige Anhaltspunkte für eine neue Spur, nämlich eine leere Briefstafel und ein Exemplar des „Neuen Wiener Tagblattes“ vom 24. Januar, welche Gegenstände nur von der Mörderin weggeworfen worden sein können. Der wichtigste Fund ist aber ein Bettel, auf dem man noch Folgendes entziffern konnte: Rosa hat . . . bei Herrn Baer in Raßwald. Die Untersuchungskommission miß diesem Bettel aus dem Grunde so große Bedeutung für die Aufklärung der Mordtat bei, weil sich die eine der Mörderinnen als Rosa Steiger in das Fremdenbuch des Gasthauses in Stein eingetragen hat und weil die sofort vorzunehmende Einvernahme des erwähnten Herrn Baer in Raßwald, einem kleinen Orte jenseits der steirisch-niederösterreichischen Grenze, sicherlich Anhaltspunkte für die weitere Verfolgung der neuen Spur ergeben dürfte.

Eine Spende Kaiser Wilhelms. Kaiser Wilhelm hat dem Fond zur Errichtung eines Mozarthauses in Salzburg 1000 Mark gespendet.

Ein Farmer als Hochzeitsgast Kaiser Wilhelms. Aus Berlin wird gemeldet: Kaiser Wilhelm ließ dem Farmer Stefan Hesse zu Wichta in Kanjas das Reisegeld senden, damit er zur silbernen Hochzeit des Kaisers nach Europa kommen könne. Stefan Hesse viene in der Kompagnie, die Kaiser Wilhelm als Prinz befehligte und hatte einmal Gelegenheit, mit eigener Lebensgefahr das durchgehende Pferd seines Kompagniechefs anzufahren. Zum Dank für diese Tat lud der Prinz ihn vor 25 Jahren zu seiner Hochzeit ein und jetzt hat Kaiser Wilhelm ihm in der erwähnten Weise eine Einladung zur silbernen Hochzeit übermitteln lassen, welcher der Farmer auch nachkommen wird.

Die Leiche in der Riste. Aus Dresden meldet man vom 2. d. M.: Bei Durchsuchung eines Kellers in der Seevorstadt fand die Polizei eine Riste mit einer verfaulten männlichen Leiche. Die Leiche ist die des vor zwei Jahren ermordeten Betretters der Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“ in Leipzig namens Hartmann. Die Leiche wurde vor sechs Monaten in der Riste von Leipzig nach Dresden gebracht und dort verpackt. Des Mordes verdächtig erscheint das Mitglied der Wiener Arbeitergenossenschaft namens Vetter. Die Dresdener Polizei ermittelt als Mörder der verpackt aufgefundenen Leiche des Versicherungsbeamten Hartmann den Kaufmann Bruno Hoffmann aus Leipzig und den Schuhmacher Albert Bletche aus Wien, dessen Bruder Franz der Mittertächtigkeit verdächtig ist. Letzterer befindet sich zur Zeit in einer

österreichischen feher braangen

Eine Thora beria samte, aus ne Laufe der leg Personen sind

Eine meldet: In S Eise ein. Der demelben zu schwand n unter

Beim richtet: Der waldau frütz selbge gerüh Aufrequis.

Unfälle Gamort fand Arbeiter darin unbekannt.

Die der woprsterei 60.000 Pfund Der Ha Dampfer „Gis gebohrt. Vom getretet.

Ballst kürzlich, vor m u da getrage diese Marken v bestimmtes M lichen aus bro in seinen Fäns beiden Seiten i aus toten und eines Schides z sammengesche der große Gut hübschen Mutt

Eine Unter dem D des Urwaldes r James Harris roman abgeplü fwerge treten Tagen trat un als tapferer Jä daß er Kurak werde, und daß Die fwerge b der es sehr leb die Einwilligun und wenn er l sagen. Es ha von den Verma auch auf die W einem Bogen u Tagen in stam bei dem fünfzig Pfeilen erlegt b das Hauptgeri

Baderda ta ffa Blügig Dienstag 7 Uhr früh bis 7 4 Uhr nachmittags früh für Herren, mittags für Heren und Fräulein mittags bis 7 Uhr

Verkehr Staats-eisenbahn treten des mit 1. März l. J. exporres nach De und reichen Ab fägungen getroff bestimmten, bis fengungen in ga begw. solche Se diese Sendungen empfehle es sich, aufzugeben.

Abendun Der Herma v'rein erzielte einen ungedmäu äußerten Winkel Interesse und u innigen Ausführe gegeben — Na Fortschritt und nahmstlos unterf Diese errei Dr. Ernst Rab unantastbarer G Gefühle, so daß fast ward. Kur ihn Herr Gustaf mehreren Berichte führen, wollte m reiz die Herzen b Beifall bedankte Sarajates „Eigen Rebnlich du Rabdebo, Ferd gepflaete Stredq Appellus erwirke Brigaderos.“

Zur heiteren bei, das Herre vortragen und be

Trauernachricht.

Oskar Kendeffy von Malomviz, k. ung. Finanzrechnungskontrollor, Adelsverehelichte **Mökesch**, Militärintendantens-Gattin, und **Gisella** geben sowohl im eigenen, als auch im Namen ihrer Angehörigen schmerzfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, teuern, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Sofie Kendeffy von Malomviz geb. Baumgarten
Finanzbeamtenwitwe

welche Samstag den 3. Februar l. J. nach kurzem Leiden im Alter von 73 Jahren ihr rastlos tätiges und nur dem Wohle der Ihrigen gewidmetes Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuern Verstorbenen wurde Montag den 5. Februar l. J. nachmittags 3 Uhr aus der Friedhofskapelle der evangelischen Glaubensgenossen N. B. zur ewigen Ruhe bestattet.

Kondoleuz-Besuche werden dankend abgelehnt.

Hermannstadt, den 5. Februar 1906.

Redigiert konfessionelle Beisetzungsunternehmung G. Conzert in Hermannstadt, Schindlergasse Nr. 9.

Sz. 576/1906. [12.] 1-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közzé teszi, hogy Szabovarmegyébe kebelezett Szászorbó község határ általános tagosításának elrendelése iránt Albu Miklós ottani birtokos kérvénye folytán a tárgyalást elrendelte s annak határnapjával 1906. évi március hó 20-ik napját délelőtti 8 órakor a szászorbó községi irodába kitűzte.

Ezen tárgyalásra az összes érdekelt birtokosok azon megjelölésel idéztetnek meg, hogy az arra meg nem jelenő birtokosok a tagosításba bejegyzőknél fogva tekintendők.

A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1906. évi január hó 30-ik napján tartott üléséből.

Dr. Kemény, elnök. Glósz, jegyző.

Wir suchen neben unseren 6- und 7-jährigen Töchtern ein deutsches

Mädchen als Gespielin.

Das Mädchen aus besserer bürgerlicher Familie muß gut deutsch lesen und schreiben können und soll nicht älter als 13-14 Jahre sein. Eintritt am 2. März. Anträge an Dr. Bene István, Reichstags-Abgeordneter, Advokat in Sepsiszentgyörgy (Hároms-éker Komitat).

(119) 1-3

Lokal-Veränderung.

Unseren p. t. Kunden diene zur gefälligen Kenntnis, daß

unsere Fleischnant

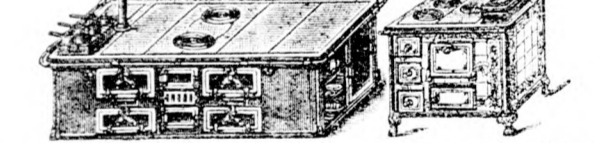
Kleiner Ring Nr. 23 vom 5. Februar d. J.

Kleiner Ring Nr. 15

verlegt worden ist.

J. Kessler & Söhne.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterziegelung, für jeden Kamin geeignet, Gaskocher, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde.

Kataloge kostenlos. (527) 36-52

Liniment Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechshundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung: Widerwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächten mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Hager an. — Zum Preise von 80 h., k. 1.40 und k. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Erdő, Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag

Erfolgsreicher Nr. 5 neu. Versandt möglich.

(1089) 19-37

Der Spiritusverschleiß und das Wirtsgeschäft

ist wegen Todesfall an einen fähigen Wirten zu vergeben.

Näheres beim Eigentümer Saggasse Nr. 36-38. [112] 2-5

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer

zu mieten, eventuell mit Mittagstisch. Offerte mit Preisangabe sind an die Administration dieses Blattes zu richten.

Zwei Gehilfen

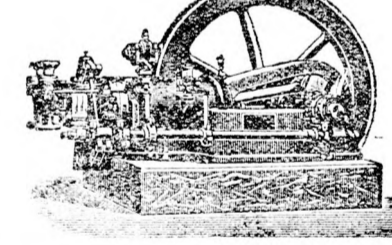
für sächsische Bauernkleider-Arbeit, eventuell auch Frauen oder Mädchen, die in dieser Arbeit bewandert sind, finden sofort Beschäftigung bei

Stefan Toth, Schneidermeister.

Dresdner Motoren-Fabrik Act.-Ges.

(vorm. Hille) Filial-Niederlage:
IGNAZ GELLÉRT & COMP.,
Budapest, VI., Theresienring 41.
Telefon 12-91.

Benzin-Motoren, Gas-Motoren, Rohöl-motoren, Spiritus-Motoren, Acetylen-Motoren, Benzin-Loocomotoren zum Drusch.



Sauggas-Motoren (mit Generator) sind die modernsten und vollkommensten, den entschieden billigsten Betrieb bietenden Kraftmaschinen.

Der Dresdner Motor Welt als vorzüglichste Fabrikat anerkannt. Erprobte vollkommenste Konstruktion. Aus auserwähltem besten Material solidest und präzisest gebaut.

Dauerhaft! Bedarf selbst nach vieljähriger Benutzung keiner Reparatur. — Unbedingt betriebssicher. — Einfachste Handhabung. — Die Betriebskosten sind die vorteilhaftesten.

Dresdner Motore können im Betriebe besichtigt werden bei zahlreichen Industrie-Unternehmungen und Landwirtschafts-Betrieben: in Mühlen, Ziegeleien, Maschinenfabriken, Holzbearbeitungs- und Holzzerkleinerungs-Anlagen, Wasserpumpen- und Holzzerkammern, Milchwirthschaften, Druschbetrieben etc.

Fachgemäße Lieferung von vollkommenen Betriebs-Einrichtungen: Mühlen, Futterkammern, Transmissions-Anlagen etc.

E wünschste Auskünfte und Kostenüberschläge werden bereitwilligst erteilt.

Weitgehendste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!

(1186) 8-15

Ein neu beledertes Klavier

preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Gesucht

wird ein jüngeres Ehepaar oder eine alleinstehende Frau zur Übernahme einer Wäscherei mit elektrischem Betrieb.

Dauernde Stelle

findet
älteres Mädchen oder Witwe
zur Führung einer größeren Wirtschaft auf dem Lande, deren Eigentümer ein Witwer ist. Kenntnisse der sächsischen und romanischen Sprache unbedingt erforderlich. Gute Behandlung und entsprechende Zahlung wird zugesichert.

Nur schriftliche Anträge unter „Dauernde Stelle“ übernimmt die Administration dieses Blattes zur Weiterbeförderung.

(85) 3

Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene

„Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“

liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Spezialität

vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver

und diverse andere Seifensorten

in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Konkurrenzprodukt den Vergleich aushalten können.

Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

(1220) 14-23

Wir machen unsere p. t. Kunden auf unser Buchen-Brennholz höfl. aufmerksam, welches wir zu folgenden Preisen abgeben:

Buchen-Brennholz.

1/4 SL.		1/2 SL.		1 SL.	
K	h	K	h	K	h
5	70	11	—	22	—
6	30	11	80	23	60
6	80	12	80	25	60
7	05	13	30	26	60

In meterlangen Scheiten ohne Zufuhr
In meterlangen Scheiten mit „
Lang geschnitten und gehackt, 25 Centimeter „
Kurz geschnitten und gehackt, 20 „

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: **C. F. Jickeli**, Großkraft, Reispargasse Nr. 3; **Wilhelm Fürst**, Heitauergasse Nr. 10; **Andreas Rieger**, Bauholzplatz Nr. 5; **Hans Balthes**, Fleischergasse Nr. 36; **Gustav Gürtler**, Elisabethgasse Nr. 37; **Albert Weiss**, Holzhandlung, Dreieichenstrasse Nr. 4; **Franz Jahn Söhne**, Kleiner Ring Nr. 31; **Josef Schwarz**, Saggasse Nr. 8; **Johann Schneider**, Salzgasse Nr. 1; **Fritz Geisberger**, Heitauergasse Nr. 11.

(115) 1-6

Mersing & Lessel.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen,
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
Per Karton 1 Krone und 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:
„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pessel Karl, Rummel E., Teutsch August; — in Mählbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer.

Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!




KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.
K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse 59, und bei Gustav Meitzer.

(14) 4-36

DAMPFDRESCHEGARNITUREN von 2¹/₂ bis 12 Pferdestärken.

BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN,

Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die

GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN

BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko!

Vertreter: **Leo Wessel, Kolozsvár, Hôtel New-York.**

(177) 2-15

Erstmalig...
Zuge nach...
Pränumer...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Zustellung...
Haus monatlich...
Einzelne Num...
Mit Postzahl...
im 3...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im An...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Beauftrag...
Friedrich...
Wannschritte...
gehört; unfrank...
gen...
Filial-Abonn...
Nro. 2...
Es ist...
seither zum...
als er den...
majorität in...
die römische...
die Selbst...
weiser Selbst...
Die W...
die vom Gra...
Bottschaft des...
von Sr. Maj...
Ja, die...
neuen Entwic...
zu werden ve...
Bölder. Was...
vorhergelaft...
ereignen wird...
alles hat kom...
haben und wa...
Die nähe...
Graf Stefan...
ordnenhausen...
1904 eine Ver...
gewalttame...
ordnenhausen...
der Geschäftsb...
Mittel. Denn...
gewesenen Abg...
entgegen, indem...
ändern Gesch...
hinausgeworfen...
wurden. Die...
Reichstag auf...
Die Auf...
sprachenen Zw...
der Geschäftsb...
nicht. Die Vin...
und Banffypar...
18. November...
denen sich 18...
jamte Hochadel...
standen es, dur...
der Reichstontin...
wesene liberale...
Opposition“, w...
dem landesüblich...
Tiba seine Dem...
Es ist...
worden und ein...
wechiel nicht viel